

greenpeace magazin.

Große Elbstraße 145d . 22767 Hamburg . Tel: 040/808 12 80 80 . Fax: 040/808 12 80 99 . gpm@greenpeace-magazin.de . www.greenpeace-magazin.de

## tagesthemen

22. Dezember 2008, 11:02

### Türkische Christen fürchten um Zukunft von 1600 Jahre alten Kloster

Von Carsten Hoffmann, dpa Istanbul (dpa) - Das Kloster Mor Gabriel im Südosten Anatoliens hat im Laufe seiner 1600 Jahre währenden Geschichte schon viele Höhen und Tiefen erlebt. Ein bitterer Landstreit mit drei benachbarten kurdischen Dörfern könnte nun erneut schlechte Zeiten anbrechen lassen, fürchten die etwa 70 syrisch-orthodoxen Mönche und Nonnen und ihr Erzbischof Timotheos Samuel Aktas. Nachdem drei kurdische Dorfvorsteher Klage eingereicht haben, sprechen die Klosterbewohner von einer Einschüchterungskampagne, bei der es um mehr als nur das Land gehen könnte.

Mor Gabriel ist das geistige Zentrum der aramäisch sprechenden christlich Minderheit und eines der ältesten Klöster der Christenheit. Es liegt in der Berglandschaft Tur Abdin («Berg der Gottesknechte») nahe der Stadt Midyat, wo der Fall inzwischen vor Gericht verhandelt wird. Der Landstrich ist arm. Viele Einwohner der Region sind wegen des Konflikts zwischen dem türkischen Staat und der verbotenen Kurdischen Arbeiterpartei PKK abgewandert oder vertrieben worden.

Lange Zeit sei das Verhältnis zu den kurdischen Nachbarn in den Dörfern Yayvantepe, Eglence und Candarli gut gewesen, sagt Kuryakos Ergün, der Vorsitzende der Klosterstiftung. Das Kloster habe sein Land beansprucht, wie seit Menschengedenken. Seit 1938 zahle das Kloster dafür auch Grundsteuern an den türkischen Staat. Auf einer Zeichnung aus diesem Jahr hätten die Dorfvorsteher damals Grenzverläufe geregelt.

Doch in diesem Jahr ging es plötzlich Schlag auf Schlag. Die Forstbehörde will Teile des Klosterlandes als Wald einstufen und damit zu Staatseigentum erklären. Die Nutzungsrechte könnten dann an die Dorfer gehen. Die Nachbarn reichten Anzeigen ein, die das Kloster als fadenscheinig bezeichnet. So wird behauptet, das aus vorislamischer Zeit stammende Kloster sei an der Stelle einer zerstörten Moschee errichtet. Die Behörden sind solchen Vorwürfen nachgegangen.

Außerdem werden die Mönche beschuldigt, Schulkinder zu «missionieren» und gegen das türkische Bildungsgesetz zu verstoßen. Hintergrund ist, dass eine religiöse Ausbildung in aramäischer Sprache - der Sprache Jesu - in der Türkei nicht erlaubt ist. Den Mönchen ist es demnach auch nicht erlaubt, die Jugendlichen der eigenen Gemeinde so zu unterrichten. Das Kloster aber ist ein geistiges Zentrum der Aramäer, die einer der ältesten christlichen Kirchen angehören. Viele Priester und Bischöfe wurden dort ausgebildet.

«Mor Gabriel ist ein Symbol», sagt David Gelen, Vorsitzender der Föderation der Aramäer in Deutschland, in Istanbul. «Die Aramäer waren schon immer dort. Wir möchten den türkischen Staat auf die Gefahr hinweisen, dass diese Kultur verloren geht.» Dass das Gericht zwei Verhandlungstage zunächst auf den 24. Dezember und den 31. Dezember legte, hat Zweifel an der Justiz aufkommen lassen.

Kuryakos Ergün, der Vorsitzende der Klosterstiftung, glaubt, dass es bei dem Vorgehen gegen das Kloster Hintermänner geben muss. «Auf den ersten Blick sind es die Dörfer. Aber wir wissen, dass es nicht von dort kommt. Sie wurden aufgehetzt», sagt er. Nationalistisch-religiöse Fanatiker haben in den Türkei in den vergangenen Jahren mehrfach Christen angegriffen.

«Ich stehe für den Frieden und ein funktionierendes Zusammenleben in der Region», erklärt der Erzbischof. «Mit dem Gerichtsverfahren verteidigen wir die uns zustehenden Rechte. Das anstehende Weihnachtsfest möge Frieden in unsere Region bringen.»

« [zurück](#)

[weiter](#) »

greenpeace magazin.

Große Elbstraße 145d . 22767 Hamburg . Tel: 040/808 12 80 80 . Fax: 040/808 12 80 99 . gpm@greenpeace-magazin.de . www.greenpeace-magazin.de